2. Museum für Völkerkunde.

Bericht für das Jahr 1907

vom

Direktor Prof. Dr. *G. Thilenius.*

Verwaltung.

Unter dem Vorsitz des Herrn Senators Dr. *von Melle* gehörten der Kommission des Museums für Völkerkunde dieselben Herren an wie im Vorjahre.

In dem Bestande der Beamten des Museums fanden Änderungen nicht statt, jedoch wurde die Zerlegung der Sammlungen und damit die der Arbeitsgebiete begonnen. Der erste Assistent des Museums, Herr Dr. *K. Hagen*, übernahm die Abteilung der süd- und ostasiatischen Kulturvölker, für welche er sich schon seit längerer Zeit soweit vorbereitet hatte, daß er u. a. Praktika der japanischen Sprache abhielt. Zu seiner ferneren Ausbildung war Herr Dr. *K. Hagen* von Mitte Oktober ab auf ein halbes Jahr beurlaubt, um an dem Seminar für orientalische Sprachen und in der asiatischen Abteilung des Museums für Völkerkunde in Berlin japanische und chinesische Studien zu treiben.

Der zweite Assistent des Museums, Herr Dr. *A. Byhan*, erhielt die vorgeschichtliche Abteilung, und im Anschluß daran übernahm er die Bearbeitung der nord- und westasiatischen sowie der nordafrikanischen Sammlung.

Dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter, Herrn Dr. *O. Reche*, endlich wurde die anthropologische Abteilung übertragen, zu welcher das bisher in der ethnographischen Abteilung verstreute Material vereinigt ist.

Als unbesoldete wissenschaftliche Hilfsarbeiter des Museums traten am 31. Oktober 1907 Herr Dr. *P. Hambruch* und Herr *Leo Frobenius* in den Verband des Museums ein. Ersterer übernahm die Bearbeitung eines

Teiles der ozeanischen Sammlung, während letzterer für das Museum eine Forschungsreise nach Westafrika antrat, um das Gebiet der Mandingo zu besuchen.

Von den Hilfsarbeiterinnen des Museums schied Fräulein *M. Lustig* am 31. Januar aus, und an ihre Stelle trat vom 1. Februar ab Fräulein *G. Hedler* als technische Hilfsarbeiterin. Da das Wachstum der Sammlungen auch eine Vermehrung der Hilfsarbeiter nötig machte, so wurde vom 15. Juli ab Fräulein *E. Bodstein* angestellt und vom 1. August ab Fräulein *E. Weber*. Endlich trat am 1. Oktober noch als Hilfsarbeiter *C. Riedmann* ein, welcher vorläufig mit Konservierungsarbeiten in der alten Sammlung des Museums beschäftigt ist. Durch den Eintritt der Damen *Bodstein* und *Weber* ist die Anlegung eines systematischen Zettelkataloges der Sammlung ermöglicht worden. Bisher bestand nur ein Zugangskatalog, welcher weder eine ausreichende Übersicht über das vorhandene Material, noch die Möglichkeit seiner Bearbeitung bot. Von Jahr zu Jahr war daher die Anlegung eines Zettelkatalogs in der üblichen Form dringender geworden, und es hat sich als zweckmäßig erwiesen, bei seiner Einführung eine Arbeitsteilung vorzunehmen. Die technische Beschreibung der Sammlungsgegenstände, die Übertragung der Angaben aus den Akten auf die Zettel und die Anfertigung der erforderlichen Zeichnungen oder Farbenskizzen werden von den Damen ausgeführt; die so weit vorbereiteten Katalogzettel werden darauf den Vorstehern der einzelnen Abteilungen zur Durchsicht und wissenschaftlichen Bearbeitung vorgelegt, ehe sie zur Aufbewahrung gelangen.

Museum und Magazin.

Die Sammlungen des Museums, welche bis zum Jahre 1905 erworben wurden, mußten auch in dem Berichtsjahre in dem äußerst ungünstigen Galeriegeschoß des Naturhistorischen Museums verbleiben. War jedoch früher eine Bearbeitung dieses Materials unmöglich, so ist jetzt durch die Eindeckung auch des zweiten Oberlichtschachtes auf der Westseite des Museums ein ausreichender Arbeitsplatz gewonnen worden, auf welchem die Durchsicht des Schrankinhalts, seine Konservierung und Katalogisierung vorgenommen werden kann. Allerdings ist dadurch nur ein Notbehelf geschaffen worden, da die ungünstigen Temperatur- und Lüftungsverhältnisse des neuen Raumes die Arbeit sehr beeinträchtigen.

Auch das Magazin des Museums, welches bisher in zwei Stockwerken des Hauses Hühnerposten 8 untergebracht war, erfuhr eine Erweiterung durch die Ermietung des ersten Stockwerkes in dem Hause Hühnerposten 9 seitens der Finanzdeputation. Die Brandmauer zwischen den ersten Stockwerken der beiden Nachbarhäuser wurde durchbrochen und durch eine feuersichere Türe geschlossen, so daß das alte Magazin unmittelbar mit dem neuen in Verbindung steht. Die Räume des neuen Stockwerks wurden mit hölzernen Regalen zur Lagerung der Sammlungen

versehen, bis auf zwei Zimmer, welche als Arbeitsräume für je einen wissenschaftlichen Beamten und Hilfsarbeiter eingerichtet werden mußten. In dem Magazin lagern zurzeit rund 15 000 Gegenstände, und in absehbarer Zeit wird eine neue Erweiterung notwendig werden. Voraussichtlich wird dies jedoch die letzte sein, da am 1./14. Juli des Berichtsjahres die Bewilligung des Neubaues durch Senat und Bürgerschaft erfolgte.

Neubau.

Das neue Museum wird an der Rothenbaumchaussee, Ecke Binderstraße, auf Staatsgrund errichtet werden. Geplant ist ein dreigeschossiges Museumsgebäude, welches 15 m durchschnittliche Tiefe besitzt und die drei Seiten eines trapezförmigen Hofes einnimmt; die vierte Seite wird durch den zweigeschossigen Verwaltungsflügel gebildet. Ein ebenfalls zweigeschossiger Hörsaalbau, welcher vom Mittelbau des Museumsgebäudes bis an den Verwaltungsflügel heranreicht, teilt den Hof in zwei Teile. Für eine spätere Erweiterung des ganzen Gebäudes ist ausreichend Platz vorhanden. Bebaut werden etwa 3600 qm mit einem Kostenaufwande von rund 1 435 000 Mark. Im Jahre 1910 dürfte der Bau soweit fertiggestellt sein, daß eine Verlegung der Verwaltungs- und Konservierungsräume, sowie eines Teils des Magazins in den Neubau erfolgen kann. Für die innere Einrichtung, die Aufstellung der Sammlungen usw. wird mindestens ein weiteres Jahr erforderlich sein.

Teilnahme an Versammlungen, Vorträge usw.

Im Auftrage des Museums nahm Herr Dr. *K. Hagen* an der dritten Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung am 4. bis 8. April in Bremen teil. Herr Dr. *O. Reche* unternahm in der Zeit vom 8. April bis 11. Mai eine Studienreise durch die prähistorischen Sammlungen Schlesiens und Böhmens, insbesondere in Teplitz, Prag, Breslau, um die dort vorhandenen menschlichen Reste der Steinzeit zu untersuchen. Dank dem Entgegenkommen der Museumsvorstände konnte Herr Dr. *Reche* das gesamte Material bearbeiten; er wird seine für die Frage der Rassenzugehörigkeit der steinzeitlichen Bevölkerung wichtigen Ergebnisse im „Archiv für Anthropologie“ Bd. VII, 1908, veröffentlichen.

An der 38. Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft vom 4. bis 9. August zu Straßburg i. E. nahmen der Berichterstatter und Herr Dr. *A. Byhan* teil.

Herr Dr. *K. Hagen* setzte das am 10. Oktober 1906 begonnene Praktikum der japanischen Sprache bis zum 3. Juli 1907 fort; Herr Dr. *Byhan* behandelte in 8 öffentlichen Vorlesungen vom 11. Januar bis 8. März die Kultur der Polarvölker. — Am 8. November begann Herr Dr. *O. Reche* sein gut besuchtes Anthropologisches Praktikum. — Der Berichterstatter sprach am 7. November im Bildungsverein von 1845 über „die Maske im Brauche der Völker“.

Vermehrung der Sammlungen.

In dem Berichtsjahr kann das Museum auf eine ungewöhnlich große Zahl von Erwerbungen zurückblicken. Abgesehen von den Mitteln,

welche das Budget zur Verfügung stellte, wurde durch Beschluß von Senat und Bürgerschaft der Betrag von ℳ 60 000,— als außerordentliche Bewilligung zur Verfügung gestellt, um eine einzigartige Sammlung aus Hinterindien zu erwerben, und nahezu den gleichen Betrag machen die Schenkungen aus, welche im Berichtsjahre dem Museum zugingen. Allen Förderern des Museums sei auch an dieser Stelle aufrichtigster Dank gesagt.

Unter den Erwerbungen sind die nachstehenden hervorzuheben:

Europa.

Die vorgeschichtliche Sammlung wurde durch etwa 200 Urnen nebst Inhalt aus dem großen Grabfelde der Kaiserzeit in Westerwanna, ferner durch eine kleine Anzahl von Urnen aus dem eisenzeitlichen Grabfelde von Bahrendorf vermehrt. Herr *Bartels*, Tatenberg, schenkte eine vorzüglich erhaltene Hacke aus Hirschgeweih, die *Fürstl. von Bismarcksche Gutsverwaltung* in Schönau eine bronzene Speerspitze, und Herr *C. Laage*, Altona, überwies dem Museum eine kleine Sammlung von Splittern und halbfertigen Geräten aus Feuerstein, welche in Stellmoor gefunden wurden.

Kleinere Sammlungen wurden aus Finnland und dem Kaukasus, sowie aus den Alpenländern erworben. An Geschenken gingen der Abteilung ein Votivmund aus Antwerpen von Frau *M. Andree-Eysn*, München, und 2 Tonköpfe von Herrn *von Preen* zu.

Asien.

Unter den Ankäufen der Abteilung ist eine Sammlung von Buddhafiguren nennenswert, welche aus Höhlen am oberen Mekong stammen. Unter ihnen befindet sich der sog. „Schwarze Buddha“, eine mit einer Inschrift versehene Bronzefigur von 59 cm Höhe, welche vor Zeiten in hohem Ansehen stand. Eine weitere Figur ohne Inschrift besteht aus grün glasiertem Ton, der den Nephrit nachahmen soll; jedenfalls bildet das Stück eine Seltenheit, denn es ist bisher nur ein zweites ähnliches bekannt, welches sich in einer Privatsammlung in Bangkok befindet. Gleichzeitig mit diesen Figuren wurde eine Serie alter Vasen, Schalen usw. aus Porzellan und Steingut aus Siam erworben, welche gute Beispiele für das alte chinesische Einfuhrgut darstellen.

Aus China wurde eine sehr vollständige Sammlung von Münzen und Amuletten angekauft, während die koreanische Sammlung durch Schenkung von Herrn Konsul *H. C. Ed. Meyer* einen sehr erwünschten Zuwachs erhielt.

Die Dr. *W. M. von Godeffroy-Stiftung*, welche dem Museum im Vorjahre bereits eine Kirgisengruppe von ungewöhnlicher Schönheit überwies, schenkte dem Museum die Gruppe eines burjätischen Fürstenpaares. Abgesehen von der reichen Kleidung der männlichen und weiblichen Figur

gehört zu ihrer Ausrüstung ein vollständiger Frauenschmuck aus vorzüglich gearbeiteten silbernen und goldenen, mit Perlen und Edelsteinen verzierten Ketten, Amulettdosen, Brustplatten, Gürtelverzierungen usw., sowie die getriebenen Futterale für die Haarflechten. Der Schmuck hat ein Gewicht von 7,5 kg an Edelmetall und besitzt ein besonderes Interesse dadurch, daß er nachweislich ein Erbstück ist, welches zuletzt einem Nachkommen Dschengis Chans, Tuschetti Chan, gehörte.

Zu Beginn des Jahres wurde dem Museum eine rund 1000 Stücke umfassende Sammlung aus Tibet und der Mandschurei geschenkt. Ein Teil der tibetischen Sammlung kam bei Gelegenheit der letzten indischen Expedition über Indien, ein anderer über Rußland von Urga aus und ein dritter von China nach Europa. Endlich kam der größte Teil der mandschurischen Sammlung aus Peking infolge des Krieges der europäischen Bundesmächte mit dem Reiche der Mitte. Trotzdem die Sammlung daher nicht als einheitliche bezeichnet werden kann, war durch die ungewöhnlichen Umstände der Erwerbung der einzelnen Teile eine außerordentlich wertvolle Sammlung zusammengekommen, welche für unser Museum um so größere Bedeutung hat, als es aus Tibet keine nennenswerten Bestände hatte. Auch aus der Mandschurei und China fehlten bisher nicht nur größere Schaustücke, sondern vor allem Stoffe, Stickereien, Kleider, Serien von Schmucksachen, ferner Rüstungen und größere Reihen von Waffen, Rangabzeichen usw. Die neue Sammlung ist sehr reich an derartigen Gegenständen und füllt eine sehr empfindliche Lücke aus. Dennoch liegt ihr besonderer Wert nicht auf dem Gebiete der profanen Kultur, sondern in der großen Zahl von religiösen Darstellungen und Kultgeräten. Bei der Ausstellung der Sammlung im Kunstverein, der in dankenswerter Weise seine Räume zur Verfügung gestellt hatte, konnte das Innere eines Lamatempels dargestellt werden, der neben dem kanonischen Inhalt an Buddhas, Heiligenbildern, Büchern, der Stupa und dem Kultgerät noch weit über hundert Götterfiguren, ferner Urnen, Weihwasserkannen, Räuchergefäße und Opferschalen aus getriebenem Kupfer mit Silberverzierungen, alte Tempellampen usw. enthielt. Auch die Figur eines Groß-Lamas in vollem Ornate konnte aufgestellt werden, an der die bei feierlichen Gelegenheiten getragene Krone aus vergoldetem, reich mit Perlen und Edelsteinen besetztem Metall nicht fehlte. Die erwähnten Kultgeräte aus getriebenem Kupfer stammen aus Pime ongchi, das bei der letzten Tibet-Expedition von den Engländern erstürmt wurde, und die Götterfiguren aus meist vergoldeter Bronze verraten durch die ungewöhnliche Sorgfalt der Bearbeitung, die von den heutigen Handwerkern weitaus nicht mehr erreicht wird, ihre Herkunft aus altem Besitz. Von Interesse ist der Umstand, daß einige der Figuren und Stupas noch die „geistigen Eingeweide“ enthalten, Zaubersprüche, Pasten,

Sämereien usw., welche unter feierlichen Zeremonien in die Figur eingeschlossen werden.

Außer den buddhistischen Götterfiguren enthält die Sammlung eine große Anzahl taoistischer Darstellungen und Altargeräte. Dazu kommen Tempelfahnen und Amulette, endlich drei Glocken, von denen die eiserne eine lange mit den Worten „wenn das Land glücklich ist, ist das Volk ruhig“ beginnende Weihinschrift trägt, während eine tonnenförmige aus vergoldeter Bronze durch ihre Inschrift auf das Jahr 1715 datierbar ist: „Gemacht im 54. Jahre der Regierung des Kaisers Kang-hsi“.

Von hohem Werte ist endlich eine zweihenkelige Vase aus Bronze, welche als Räuchergefäß gedient haben mag und eine Inschrift in der sog. Tschwan-Schrift trägt. Diese Schrift wurde von Tschen erfunden, dem Historiographen des Kaisers Hsüan-wang (827—781 v. Chr.), und kam unter der Han-Dynastie, um den Beginn unserer Zeitrechnung, außer Gebrauch. Das kostbare Gefäß ist jedenfalls ein sehr altes Stück und das erste dieser Art, das in das Museum gelangt.

Die etwa 1200 Nummern umfassende Sammlung wurde dem Museum geschenkt von: Dr. *M. Albrecht,* Rechtsanwalt *John Alexander, W. Adolf Arndt,* Dr. *Ed. Arning,* Generaldirektor *Ballin, G. H. Blohm, C. von Bose, H. De la Camp, August Cohrs, J. Droste,* Direktor *Arthur Duncker, S. Elkan & Co., G. Engelbrecht, Otto August Ernst, J. C. Ertel, Rudolf Falck, Ed. Flügger, J. H. Garrels,* Frau *Therese Gleiss, J. Goldschmidt & Sohn, A. Gültzow, Gumprecht & Co.,* Generalkonsul *Hallgarten, L. Hansing, Otto H. Hansing,* Dr. *Hardy, Franz Hernsheim, F. C. H. Heye,* Geh. Kommerzienrat *Th. Heye,* Fräulein *J. & M. Hirsch, N. Otto Jonas,* Dr. *A. Kaemmerer, James Kallmes, Max Kempinski,* Direktor *Victor Koch, Vincent Koch, Max W. Kochen, Hch. Kretschmer, Franz Liebermann, Emil Magnus, Johann Mestern,* Dr. *L. Niemeyer, P. H. Nölting,* Dr. *Max Nonne,* Freiherr *Hch. v. Ohlendorff, Ostasiatischer Verein, Otto Patow, C. Aug. Pauly,* Generalkonsul *M. Pickenpack,* Dr. *Prochownik,* Kommerzienrat *Riedemann, Siegm. Robinow & Sohn, Louis Rosenfeld, F. C. Paul Sachse, Hermann Sanders, Ludwig Sanders,* Dr. *Scharlach,* Dr. *E. Schlüter,* Frau Dr. *Schramm, Rud. Sieverts, Herm. Tietgens, Carlo Z. Thomsen, C. Vering,* Senator *O. E. Westphal,* Dr. *Albert Wolffson.*

Weitere Geschenke verdankt das Museum: Herrn *H. Köpke,* Herrn *A. Siemssen,* Herren *Hartogh & Stang,* Herrn Dr. *G. Duncker,* Herrn Dr. *O. Reche,* Frau *A. Martini,* Frl. *M. Treusein,* Herrn Kapt. *W. Schwinghammer,* Herrn *W. Fehling,* Yokohama, Herrn *E. Krämer,* Yokohama.

Der asiatischen Abteilung fiel endlich auch eine große Sammlung aus Hinterindien zu, welche durch eine außerordentliche Bewilligung von Senat und Bürgerschaft erworben werden konnte. Sie besteht aus zwei Teilen, von denen der eine rund 200 qm Abformungen und Abgüsse aus

den Ruinen von Angkor-Vat und Angkor-Thom sowie rund 150 Negative von Aufnahmen der Khmer-Ruinen umfaßt, während der zweite größere neben neueren Erzeugnissen der Birmanen die Ergebnisse einer Ausgrabung in Pagan, 224 Negative der dortigen Ruinen, endlich alte Skulpturen, etwa 380 Abformungen und 376 Fresken aus Pagan enthält.

Für die Erwerbung dieser umfangreichen Sammlung kamen verschiedene Gründe in Betracht. Die völkerkundlichen Museen haben die Aufgabe, den europäischen Kulturvölkern das Verständnis fremder Kulturen zu vermitteln, und sie zunächst für die rasch verschwindenden Kulturformen der Naturvölker zu lösen gesucht. Daneben bestand freilich immer das Bestreben, auch die außereuropäischen Kulturvölker aufzunehmen. Ist die praktische Bedeutung der Sammlungen von den Naturvölkern ohne weiteres im Zusammenhang mit den kolonialen Bestrebungen zu rechtfertigen, so bedarf nach den Ereignissen der letzten Jahre auch das Studium der Kulturvölker, zumal Asiens, keiner besonderen Begründung mehr, denn europäische „Kulturträger“ begegneten der ostasiatischen Kultur mit einer Verständnislosigkeit, welche höchst sonderbare Formen zeigte und die Vorstellung von den „weißen Barbaren“ nicht eben unberechtigt erscheinen läßt. Die Aufgabe der Aufklärung fällt hier den Museen für Völkerkunde zu, solange die europäische Kultur sich einseitig auf die griechisch-römische stützt, die sie bezeichnenderweise „die klassische“ nennt, und unter „Weltgeschichte“ am liebsten nur ihre eigene verstehen möchte.

Dabei ist die ostasiatische Kultur, zumal ihre Kunst, nicht einmal der europäischen durchaus fremd, sondern steht mit ihr auf der gleichen Basis. Wie einst die mittelalterliche Kunst des Abendlandes sich an die byzantinische anlehnte, so hat sich die indische Kunst als Weiterbildung der spätgriechischen aus der Alexander- und Diadochenzeit erwiesen. Die indische ist aber ihrerseits nur ein Glied in der Kunstentwicklung der buddhistischen Länder; Gandhâra und Vorderindien, Kambodscha, Pagan, Ost-Turkestan, Tibet und China bilden ein zusammengehöriges Gebiet, mag auch in jedem einzelnen dieser Länder die Kunst besondere Formen angenommen haben.

Bei der regen Tätigkeit, welche in letzter Zeit seitens der abendländischen Museen entfaltet wurde, um Material für das Studium dieser kunstgeschichtlich und religionswissenschaftlich gleich bedeutsamen Gebiete zu sammeln, mußte sich auch unser Museum rechtzeitig einen Anteil sichern. Weit weniger als auf anderen Feldern der Völkerkunde kann hier an das Aushilfsmittel der Dubletten oder an die Erwerbung neuer Erzeugnisse gedacht werden. Das Material, um welches es sich handelt, ist zwar erst eine Reihe von Jahrhunderten alt, hat aber durchaus die Merkmale des archäologischen. Die Kulturen Süd- und Ostasiens würden uns zum großen Teile unverständlich bleiben müssen, wenn nicht die Ruinen aus den Blüte-

zeiten einzelner Reiche im 1. und zu Beginn des 2. Jahrtausends unserer Zeitrechnung die erforderlichen Elemente enthielten.

Kambodscha umfaßte im 6. und 7. Jahrhundert auch noch bedeutende Teile des heutigen Siam, Annam usw.; es verdankte seinen Ruhm dem alten Kulturvolke der Khmer, das von Norden her eingewandert war. In den Ruinen der riesigen Anlagen von Angkor-Vat und Angkor-Thom, die heute zu Siam gehören, haben sich die Reliefs erhalten, welche wahrscheinlich aus dem 6.—8. Jahrhundert stammen, einer Zeit, aus der die chinesischen Annalen von großen Städten, reicher Pracht und bedeutender militärischer Stärke im südlichen Hinterindien berichten. Unsere Sammlung enthält Abformungen aus den Galerien mit Darstellungen aus dem Ramayana, dem großen Nationalepos der Inder, brahmanische Figuren, Kriegsszenen, endlich die große Darstellung der Gewinnung des Unsterblichkeitstrankes durch die Götter, Dämonen und Vischnu.

Der Geschichte des Buddhismus gehören die Sammlungen aus Pagan zu. Arische Kolonisten aus Vorderindien gründeten am Iravadi um 483 n. Chr. Srikshetra und später Neu-Pagan, dessen Blütezeit in die Regierungsperiode des mächtigen Königs Ano-ya-hta-so (1010—1052 n. Chr.) fiel. Seinem von den bis 1279 regierenden Nachkommen befolgten Bestreben, alle Formen des buddhistischen Glaubens unter seiner Herrschaft zu vereinigen, verdanken die nahe an tausend heutigen Ruinen von Pagan ihre Entstehung. Da der König für die von überall her zusammengeholten Reliquien in Pagan Tempel baute, welche jeweils die Stilart des Ursprungslandes der Reliquie zeigen, so bietet das ausgedehnte Feld von Pagan eine Zusammenstellung aller Stilformen der buddhistischen Länder. Ganz abgesehen davon, daß die Ausführung dieses Gedankens eine ganz einzigartige Erscheinung darstellt, liegt die Bedeutung von Pagan darin, daß die hier nachgeahmten Originalbauten in ihren Ursprungsländern zum größten Teile völlig verschwunden sind. Die Ruinen des buddhistischen Kolonialgebietes in Hinterindien werden damit zur Geschichtsquelle für das Ursprungsland Vorderindien. Unsere Sammlung enthält das gesamte in Pagan erreichbare Material an Inschriften, etwa 4500 Zeilen, Abformungen von Glasuren mit Darstellungen von Szenen aus den früheren Existenzperioden Buddhas, Fresko-Gemälde mit solchen aus der Buddha-Legende und endlich Originalskulpturen, Modelle, Pläne, Photographien usw.

Die Bedeutung der Sammlung ergibt sich schon allein aus der Schilderung des im 11. Jahrhundert errichteten Ananda-Tempels, aus welchem 193 Abformungen von Glasuren, Photographien und Abschriften der Texte vorliegen. Er vereinigt nicht weniger als vier Stilarten. Der Grundriß stellt ein griechisches Kreuz dar; die Glasuren an der Außenseite der den eigentlichen Tempel umgebenden gedeckten Korridore gehören dem Stil der nördlichen Buddhisten an, während die beigefügten Inschriften

sich auf süd-buddhistische Quellen beziehen; die Skulpturen in einer der inneren Kolonnaden endlich, große Reliefs von vulkanischem Gestein mit Darstellungen aus dem Leben Buddhas, zeigen den Stil Dekhans.

Ist daher die Aufwendung sehr bedeutender Mittel für die Erwerbung der Sammlung unschwer zu rechtfertigen, so soll nicht unerwähnt bleiben, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit zugänglich sein wird. An eine Ausstellung ist freilich einstweilen nicht zu denken, solange der Neubau nicht vollendet ist, allein die wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlung ist begonnen, und es ist zu hoffen, daß die ersten Veröffentlichungen gleichzeitig mit der Eröffnung des Museums erscheinen.

Afrika.

Angekauft wurde für den Preis von ℳ 14 000.— der Rest der Sammlungen des Herrn *Leo Frobenius* aus dem Kongogebiete. Das Museum ist dadurch in den Besitz einer umfassenden Sammlung gelangt, welche vor allem ein sehr reiches Material für die Beurteilung des Kunstgewerbes der westafrikanischen Waldvölker darbietet. Geschenke gingen der Abteilung zu von den Herren *Th. Wieland, Karl Altona, R. Veers, Oskar Kaiser,* Frau *Waller,* Frau *Lange,* Ingenieur *Manger,* Professor Dr. *Haberer*-Kamerun.

Australien und Ozeanien.

Außer dem Ankauf eines weiteren Teiles der ethnographischen Sammlung, welche Herr Professor Dr. *H. Klaatsch* in Australien anlegte, wurde die Abteilung vergrößert durch Geschenke des Herrn Dr. *W. Brennecke,* Frau *Caulier* und der *Kgl. Nederlandsch Aardrykskundig Genootschap,* Amsterdam, welch letztere unserem Museum eine kleine Sammlung von Waffen und Geräten aus dem Schneegebirge Neu-Guineas zukommen ließ.

Amerika.

Aus dem Rest des Legates *Sagert* wurden zwei Goldplatten aus Mittelamerika angekauft, welche vermutlich als Kopfschmuck gedient haben. Sie stammen aus einem Indianergrabe und bieten, abgesehen von ihrer ungewöhnlichen Größe, durch die eigentümliche Verwendung von Vogelköpfen in der Ornamentik besonderes Interesse. Durch das Entgegenkommen der amerikanischen Abteilung des Kgl. Museums für Völkerkunde in Berlin konnte unsere Sammlung durch Dubletten von der Sammelreise des Herrn Dr. *Th. Preuß* im nordwestlichen Mexiko vergrößert werden. Aus Peru wurden einige Goldarbeiten und ein vortrefflich erhaltener Poncho erworben. Verschiedene Gegenstände schenkte endlich Herr *Walter Redslob* der Abteilung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Thilenius G.

Artikel/Article: Museum fur Volkerkunde. 158-166